

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **28 (1949)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

28. Jahrgang

Juni 1949

Heft 6

EMMY MOOR

Kindernot und ihre Bekämpfung

Eine verpfuschte Jugend – es gibt kein schlimmeres Vorzeichen, kein sicherer wirkendes Gift, um aus einem jungen Menschen, der vielleicht noch erblich belastet ist, einen Kriminellen zu machen. In den Berichten der Jugendämter über die verwahrlosten Kinder und Jugendlichen lesen wir in Tat und Wahrheit die Anfangsgeschichte der Kriminalität. Verwahrloste Kinder und Jugendliche, das sind in ihrer übergroßen Mehrzahl uneheliche Kinder und Kinder der ärmsten, untersten Lohnarbeiter. Es sind Kinder, die in fremden Pflegeplätzen oder Zwangserziehungsanstalten oder überfüllten Armenquartieren aufwachsen; Kinder, deren Erziehung die Straße übernimmt, weil Vater und Mutter dem Verdienste nachgehen müssen, um die Familie durchbringen zu können. Kinder, deren ganzes Familienleben sich in engen, freudlosen und unschönen Wohngelassen abspielt, in denen nie genug Platz und nie genug Ruhe für sie vorhanden ist, wo die Mutter immer erst am Abend, nach der Fabrikarbeit oder nach dem Waschen und Putzen bei fremden Leuten, notdürftig die eigene Haushaltung besorgen kann; Kinder von müden, abgerackerten, verbitterten und abgestumpften Eltern, denen all dieses Mühen und Plagen nie ermöglicht hat, ihren Kindern ein wirkliches Heim zu bereiten.

«Helft den Untersten zuerst, und helft den Untersten am besten!» Diese immer und überall erhobene Forderung Herman Greulichs muß das Leitmotiv unserer Arbeiterbewegung sein. Denn nur wenn auch die Tagelöhner-, Handlanger- und Heimarbeiterlöhne so sind, daß die Familien leben können ohne auseinandergerissen zu werden und ohne daß ihr «Heim» nur aus kahlster, aperster Notdurft besteht, haben wir eine Grundursache der heutigen Kindernot beseitigt. Wir werden aber in der heutigen privatkapitalistischen Wirtschaft Tagelöhner-, Handlanger- und Heimarbeiterlöhne nie so hoch bringen,